

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des
obengenannten Bezirks

Abonnementspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 39

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig,
im Reklamenteil 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 3.

Mittwoch, den 5. Januar 1916.

19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 4. Jan. Amtlich.
Auf allen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Seeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 4. Jan.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht in Ostgalizien dauert an. Der Feind setzte gestern seine Durchbruchversuche bei Doborouh an der bessarabischen Grenze mit großem Kräfteaufgebot fort. Sein Mißerfolg war der gleiche wie in den vergangenen Tagen. Die russischen Angriffe wurden überall abgeschlagen, zum Teil in lang andauernden, blutigen Handgemenge. Besonders erbittert waren die Kämpfe Mann gegen Mann in den zerflossenen Gräben beim Hegehaus, östlich von Karancze, wo sich insbesondere das Barasdirer Infanterie-Regiment 16 neuerlich mit Ruhm bedeckte. Ebenso wie an der bessarabischen Front schickten die Angriffe, die der Feind nördlich von Dna und gegen die Brädenschanze bei Uriczko führte, und alle mit großer Zähigkeit erneuerten Versuche der Russen, im Räume nördlich von Buczac in unsere Gräben einzudringen. Die Verluste des Feindes sind nach wie vor überaus groß. In einem zehn Kilometer breiten Abschnitt zählten wir 2300 russische Leichen vor unserer Front. Einzelne russische Bataillone, die mit 1000 Mann ins Gefecht gingen, sind laut ihren eigenen Mitteilungen mit 130 zurückgeführt. Die Zahl der nördlich von Buczac in den letzten Tagen eingebrachten Gefangenen übersteigt 800. An der oberen Twa schossen die Truppen der Seeresgruppe Böhm-Ermolli ein russisches Flugzeug ab. Die Besatzung, aus zwei Offizieren bestehend, wurde gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Südtirol und an der Dolomitenfront fanden wieder Artilleriekämpfe statt. Unsere Flieger belegten ein Magazin des Feindes in Ala mit Bomben. Der Ort Walbergel wurde ebenfalls aus schweren Geschützen beschossen. Auch im Gletscher- und Kragebiet rührte sich die italienische Artillerie. Nördlich Dolje nahmen unsere Truppen gestern früh einen feindlichen Graben, um den selber hartnäckig gelämpft wird. Drei italienische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Auf der Hochfläche von Dobberd kommt es täglich an einzelnen Frontteilen zu Handgranaten- und Minenwerferkämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

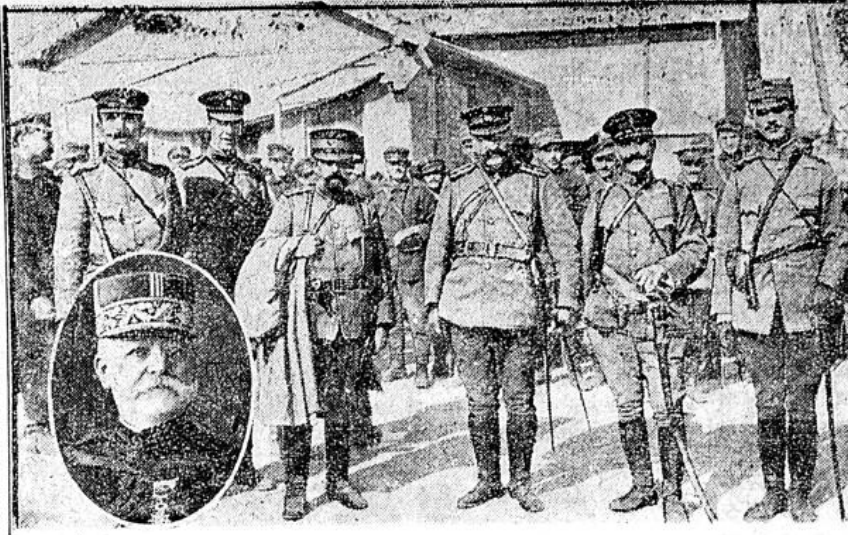
Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 4. Jan. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front wurden alle Versuche der bei Ali Gharbi aufgestellten feindlichen Abteilungen, den Truppen bei Kut el Amara zu Hilfe kommen, zurückgewiesen.



An der Kaukasusfront am linken Flügel ausgehenden Infanterie- und Artilleriefeuer. Sonst nichts.

An der Dardanellenfront schiederte in der Nacht vom 2. zum 3. Januar ein Torpedoboot einige Geschosse in die Richtung von Ari Burun und zog sich dann zurück. Bei Sidde ul Badr beschloß unsere Artillerie bis zum Morgen die Stellungen des Feindes und seine Lager zwischen Sidde ul Badr und Telle Burun. In dieser Nacht beschossen ein Kreuzer und am 3. Januar zwei Kreuzer wirkungslos eine Zeile unsere Stellungen. Unsere Artillerie traf zweimal einen dieser Kreuzer. Nachmittags eröffnete die feindliche Artillerie ein plötzliches Feuer gegen unser Zentrum und den linken Flügel. Unsere Artillerie erwiderte kräftig, brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen, zerstörte einen bedeutenden Teil der feindlichen Schützengräben und verhinderte einen Transport. Vormittags beschossen unsere Küstenbatterien zeitweilig die Landungsstellen von Sidde ul Badr und Telle Burun, zwangen zwei Transportschiffe, von der Landungsstelle zu entfernen, und verursachten in der Nähe der Landungsstelle einen Brand, der den ganzen Tag andauerte.

Englands Kolonien.

2.

Fast unmerklich nach dem Verlust der amerikanischen Kolonien haben sich die Engländer in Australien

fest. Die Kolonisation der Engländer in Australien ist eine unmittelbare Folge des Abfalles der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Australien, dieser fünfte Erdteil, war 1789 von Kapitän Cook entdeckt worden. Als England an die Besitzergreifung Australiens herangehen wollte, folgten den Engländern auch hier wieder die Franzosen auf dem Fuße. Selbst Napoleon interessierte sich für Australien. Aber die Engländer wußten auch hier die Franzosen zu verdrängen. Ganz Australien wurde zur englischen Kolonie. Ebenso wie Kanada ist auch Australien nur schwach bevölkert; es zählt et-

wa 4,6 Millionen Einwohner. Schließlich bleiben noch die Kolonien im letzten Erdteil, in

Afrika

zu erwähnen. Hier kommt zunächst Südafrika in Betracht. Als bedeutende seefahrende Nation hatten besonders die Holländer schon früh an der Südspitze Afrikas Ansiedlungen vorgenommen. Jedoch auch diese ehemals holländischen Kolonien wußte England allmählich in seinen Besitz zu bringen, so insbesondere Kapland mit dem Kap der guten Hoffnung (1806). Es war dies zur Zeit des Krieges Englands mit Frankreich, wo sich England überhaupt einen großen Teil der französischen, holländischen spanischen Kolonien aneignete. England fand eine bequeme Veranlassung, gegen Holland vorzugehen, da Holland von Napoleon zur „Batavischen Republik“ erklärt und Frankreich angeschlossen worden war. Die Nachkommen der holländischen Ansiedler, die Buren, zogen sich vor den englischen Eindringlingen zurück und gründeten die Republik Transvaal u. Oranjesfreistaat. England aber wollte auch diese Landsgebiete, besonders wegen der dortigen Gold- und Diamantfelder, völlig in seinen Besitz bekommen. Es kam daher (1899) zum Kriege zwischen den Engländern und den Buren, der nach heldenmütigen Kämpfen der Buren schließlich (1902) doch zur Unterwerfung der Burenrepublik unter England führte.

Ferner besitzt England noch im westlichen Afrika Kolonien und auf der andern Seite vor allem Ostafrika. Britisch-Ostafrika hat besonders durch die Besitzergreifung Ägyptens durch England wieder eine vermehrte Bedeutung bekommen. Der englisch-ägyptische Besitz schließt sich nämlich an Britisch-Ostafrika an, wodurch England ein großes zusammenhängendes Ländergebiet mit wichtigen Verbindungswegen besonders auch nach Asien zu, erhalten hat.

Das alte Land der Pharaonen,

Ägypten

ist die jüngste „Eroberung“ der Engländer. Auch hier hatten die Franzosen schon vorher ihren Einfluß geltend zu machen versucht. Schon Napoleon war (1798) in Ägypten gelandet und hatte das Land vorübergehend in Besitz genom-

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Sie fand den Alten schwer atmend im Lehnstuhl sitzen. Er sah lächelnd auf, als Maria eintrat. Doch schien er sehr müde zu sein.

„Onkel Gottlieb, wie geht es dir?“

„Schlecht Kind, — schlecht! Ich glaube, ich habe bald ausgekittet. Ich schne mich nach dem Ende. Dort oben finde ich hoffentlich meine Witze wieder.“

Er seufzte tief auf. Maria fühlte herzliches Mitleid mit dem alten Mann.

„Soll ich bei der bleiben, Onkel Gottlieb?“

Er schüttelte den Kopf.

„Ich bin das Alleinsein schon gewöhnt, Kind. Was sollst du auch hier anfangen? Ich habe nicht einmal ein Bett für dich. Aber sage mir: Du bist nicht mehr drüben im Dienste?“

Er zeigte nach der Wanderschen Wohnung.

„Nein, Onkel! — Sie fanden den Ring, den du mir schenkest, in meiner Kommode und sagten, ich hätte ihn gestohlen, — und da jagten sie mich aus dem Hause.“

„So eine Bande, — so eine veritable Bande,“ schimpfte der Alte Ingramm. „Und wo ist der Ring jetzt?“

„Sie gaben mir denselben nicht heraus, Onkel.“

„Sie sollen ihn dir wiedergeben, mein Kind, — dafür Sorge ich.“

In diesem Augenblick wurde hastig die Tür geöffnet und Ella Manders erschien auf der Schwelle. Sie warf ein lächerliches Blick auf Maria und sagte dann spitz: „Was

wollen Sie denn hier? — Etwa erbarmen? Das sieht Ihnen ähnlich.“

Diese Worte wurden so leise gesprochen, daß nur Maria sie verstehen konnte und sie beugte sich unter dieser Voraussetzung. Ella wandte sich mit dem lebenswüthigsten Lächeln an den Alten. — Der aber fuhr sie rauh an, indem er ihr unter seinen buschigen Augenbrauen hervor einen zornigen Blick zuwarf: „Ich möchte dich fragen, welche Bewandnis es mit dem Ring hat, den ich der jungen Dame hier geschenkt habe! Sie erzählte mir soeben, Ihr hättet sie des Diebstahls beschuldigt und ihr den Ring nicht wiedergegeben! Ist dem so?“

Ella knirschte mit den Zähnen vor Wut.

„Ist dem so?“ wiederholte er lauter als zuvor, da sie keine Antwort gab.

„Vieher Onkel,“ begann sie endlich, „ich hab dich so oft um den Ring, und ich konnte doch unmöglich annehmen, daß du ihn einer wildfremden Person, unserer Dienstmagd, schenken würdest, nachdem du ihn mir so hartnäckig verweigert hast. Das wäre doch zu — ungerecht.“

Sie konnte nur mit Mühe ihren Grimm hinter einen sanften Ton verbergen.

„Du wirst jetzt die Güte haben und den Ring augenblicklich an seine rechtmäßige Besitzerin abliefern,“ gebot der Alte streng, sich mühsam aus seiner zusammengekniffenen Stellung aufrichtend. Er zeigte nach der Türe.

Ella machte keine Anstalt, zu gehen. Sie war ganz blaß geworden, ihre Nasenflügel blähten sich auf, als sie trotzig erwiderte: „Weshalb wird denn diese — diese Person den leiblichen Verwandten vorgezogen?“

„Das geht dich gar nichts an!“ rief er zornig.

Maria sah, wie der Alte mühsam nach Atem rang. Sie bereute schon, ihm von dem Ring gesprochen zu haben, denn

die Aufregung konnte schädlich wirken. Aber sie wollte gerechtfertigt sein. Sie sprach beruhigend auf Onkel Gottlieb ein, und in ihr mit sanfter Stimme bat: „Rege dich nicht auf, — laß die Geschichte ruhen: du könntest dir schaden.“

„Nein, — nein! Der Ring gehört dir und du sollst ihn wieder haben!“

Ella hauchte auf, sie hatte keine Ahnung, daß die beiden so vertraut miteinander waren. Die Mutter hatte sie herübergeführt, um zu erfahren, was Maria bei dem Onkel wollte. Und nun diese enge Freundschaft, das war eine Ueberraschung.

Ella würdigte ihre Gegnerin keines Blickes mehr, doch der Alte ließ nicht nach:

„Wenn du den Ring nicht augenblicklich herbeibringst, so enterbe ich dich!“ rief er.

Das half. Ella stürzte davon und Onkel Gottlieb lachte laut und grimmig auf.

„Ich wußte es ja,“ sagte er verächtlich, „dieses Mittel versagt nie.“

Als Ella atemlos mit dem Ring zurückkam, gebot der Alte streng: „So nun weißt du das Fräulein hier um Verzeihung bitten!“

Ella wich entsetzt zurück.

„Nie und nimmermehr! Das kannst du nicht von mir verlangen!“

„Ich sage dir, du wirst es tun!“

Was mußte das Geld des Onkels in Ellas Augen für eine Macht haben, daß sie sich um des Erbes willen sogar herbeiließ, seinen Willen zu tun! Sie näherte sich, wenn auch widerstrebend, ihrer Gegnerin und stieß zwischen den zusammengekniffenen Zähnen hervor: „Ich bitte um Verzeihung!“ Dann floh sie wie gejagt zur Türe hinaus. Diese Demütigung war zu groß gewesen für sie.

men. Aber bald wurde die französische Flotte vor der Mündung bei Abukir von der englischen unter Admiral Nelson vernichtet. Es ist bekannt, wie die Engländer sich nachher auch durch geschickte Finanzoperationen in den Besitz des Suezkanals zu setzen wußten. Der 1869 eröffnete Suezkanal war von den Franzosen unter großen Mühen und Kosten gebaut worden, um eine Verbindung des Mitteländischen Meeres mit dem Indischen Ozean herzustellen. Für England hatte der Suezkanal eine besondere Bedeutung als wichtigster Seeweg nach Indien. Nach Erwerbung des Suezkanals strebte England danach, das alte Pharaonenland selbst in seinen Besitz zu bekommen. Als Vorwand für die Völkergreifung Ägyptens benutzte England einen Pöbelkrawall in Alexandria, bei dem verschiedene Europäer ums Leben kamen (1882). „Zur Aufrechterhaltung der Ruhe“ nahmen die Engländer Ägypten in ihre Verwaltung. Dadurch fühlte sich Frankreich aufs neue verletzt. Ebenso wie beim Suezkanal hatten die Franzosen auch in Ägypten große Summen hineingesteckt, um das Land zu einer Rohstoffkammer für Frankreichs Industrie zu machen. Nachdem das Verhältnis zwischen England und Frankreich wegen Ägypten immer gespannter geworden war, warfen schließlich englische Truppen den französischen Oberst Marchand mit seinen Soldaten aus Fachoda (am oberen Nil) hinaus. Damit war der Draht zwischen Paris und London zerrissen, und der Krieg lag in der Luft. Aber da sich die Franzosen nicht stark genug fühlten, gaben sie klein bei und machten lediglich eine Pause in der Fäulnis. Heute noch spricht man in Erinnerung an jene Zeit von der „Schmach von Fachoda“. Erst in neuerer Zeit wurde Frankreich für seinen Verzicht auf Ägypten entschädigt, indem England den Franzosen vor einigen Jahren Marokko an der Nordwestküste Afrikas zuschob.

Nochbar nennt Ägypten den „Schlüssel im Gewölbe des englischen Weltreiches“; Bismarck hat Ägypten als „das Genie des britischen Reiches“ bezeichnet. Früher stand Ägypten unter türkischer Oberherrschaft. Der Khedive von Ägypten mit dem Sitz in der ägyptischen Hauptstadt Kairo, regierte das Land im Auftrage der Türkei. Das Land zählt etwa 12 Millionen Einwohner. Während des jetzigen Weltkrieges geht nun ein gewaltiger Sturm durch das Gebilde des englischen Weltreiches, der ganz sicher große Veränderungen in der bisherigen Zusammensetzung herbeiführen wird.

Ein päpstliches Handschreiben an den Abgeordneten Erzberger.

Berlin, 3. Jan. Eine seltsame und deshalb besonders ehrende Auszeichnung hat Papst Benedikt XV. dem Abgeordneten Erzberger zu Neujahr zuteil werden lassen. Der Papst überlieferte dem Abgeordneten ein ungemein herzlich gehaltenes Handschreiben, in welchem er den Eifer und die Arbeit Erzbergers für die Person des Heiligen Vaters und für den Heiligen Stuhl in rühmender Weise anerkennt. Es kommt ganz selten vor, daß der Heilige Vater ein solches Handschreiben an eine Privatperson sendet; es dürften im Jahre höchstens vier bis fünf Personen solche Handschreiben erhalten.

Die Ergebnisse von Lord Derbys Werbung.

Von der holländischen Grenze, 4. Jan. Das Bas Diazsche Bureau erhält aus London folgende amtliche Feststellung:

Das Werbegeheiß Lord Derbys hat folgendes Ergebnis gehabt: Vom 23. Oktober bis 15. Dezember haben von 2 179 231 Unverheirateten und 2 832 310 Verheirateten zwischen 18. und 40. Lebensjahre 1 150 000 Unverheiratete und 1 679 263 Verheiratete Dienst genommen oder sind gemustert, so daß 1 029 231 Unverheiratete und 1 152 947 Verheiratete sich nicht gemeldet haben.

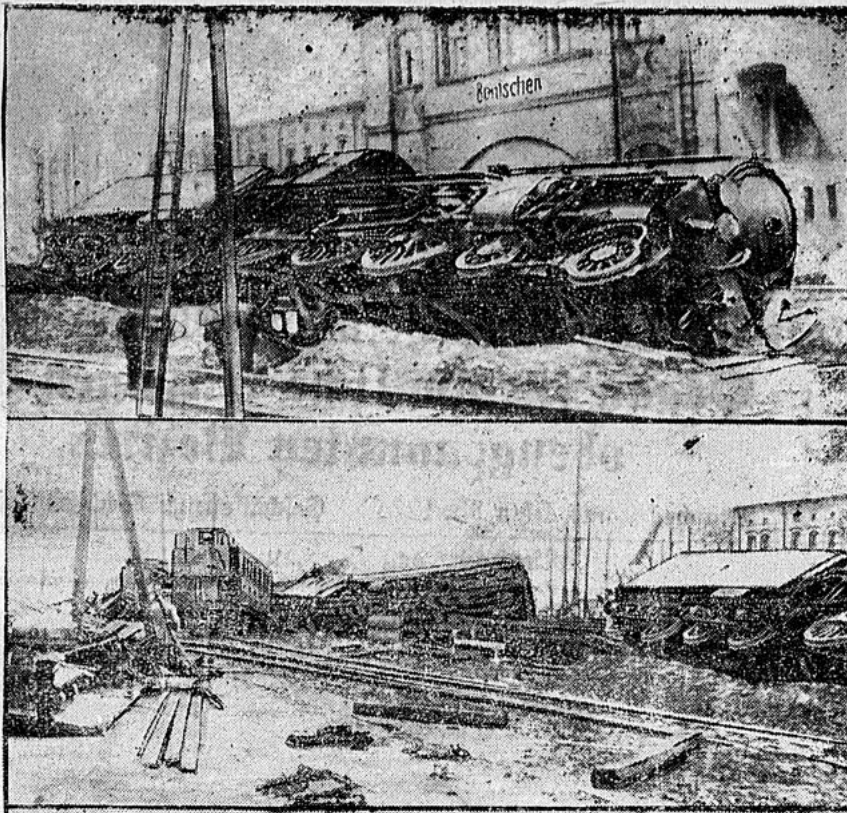
König Peter in Saloniki.

Paris, 4. Jan. Agence Havas meldet aus Saloniki vom 2. Jan.: König Peter, der im serbischen Konsulat abgestiegen ist, hütet wegen körperlicher Abspannung das Zimmer. Er soll nach Saloniki gekommen sein, um die Reorganisation des serbischen Heeres zu überwachen.

Die beiden Zurückbleibenden sahen stumm nebeneinander, nachdem Ella die Türe umsanft ins Schloß geworfen hatte. Maria beobachtete angstvoll den Alten, der mit geschlossenen Augen im Sessel saß. Der Kopf versank fast gänzlich zwischen den hohen Schultern, pfeifend kam der Atem aus der eingesenken Brust. Die Nase war ganz spitz geworden. Die tiefe Stille ringsum wirkte beklemmend. Nichts konnte man vernehmen als das eifrige Ticken der Uhr, die auf der Kommode stand.

Maria wagte nicht, den armen, alten Mann ganz allein zu lassen. Er sah heute so krank und verfallen aus. Ob er wohl schlief? Er rührte sich nicht. — Eine Stunde mochte so vergangen sein, das junge Mädchen saß unbeweglich. Die Dämmerung senkte sich allmählich hernieder, es wurde Maria unheimlich in der stillen Stunde. Onkel Gottlieb schien ihre Gegenwart gar nicht wahrzunehmen. Sie überlegte eben, ob sie gehen oder bleiben sollte, und wie sie ihre Angehörigen benachrichtigen könnte, als Felix Ebhardt leise an das Fenster klopfte. Er war gekommen, Maria abzuholen. Sie berichtete kurz, daß sie vorerst hier bleiben wollte um zu sehen, wie es mit Onkel Gottlieb würde. Falls sich sein Zustand besserte, werde sie noch nach Hause fahren. Felix wollte sie überreden, gleich mitzukommen, eine Wärterin sei leicht zu beschaffen, und diese könnte statt Maria hier bleiben. Aber sie schüttelte den Kopf. Obwohl ihr vor den langen Stunden der Nacht graute, wollte sie doch den Alten nicht einer bezahlten Wärterin überlassen. Felix Ebhardt entfernte sich ungern. Maria zündete die Lampe an. Dann saß sie wieder Stunde um Stunde neben dem Lehnstuhl. Gegen Mitternacht erwachte der Kranke. Er sah sich im Zimmer um. Offenbar fand er sich nicht sogleich zurecht. Als sein Blick auf Maria fiel, schaltete er und sagte des Mädchens Hand. „Es ist gut, daß du da bist“, flüpfte er kaum verständlich. Dann sah er wieder unbeweglich im Lehnstuhl, den Kopf tief auf die Brust geneigt.

(Fortsetzung folgt.)



Das große Eisenbahnunglück in Bentfchen.

Bei der Station Bentfchen (Posen) entgleiste ein Militärzug, welcher hauptsächlich mit Urlaubern besetzt war, von denen 18 getötet und eine sehr große Anzahl verwundet wurden. Bild oben: Die umgestürzte Lokomotive des Zuges vor dem Stationsgebäude in Bentfchen. Bild unten: Gesamtüberblick über die Trümmerstätte. — Der Materialschaden ist ganz bedeutend.

den, das in Gruppen von 200 bis 400 Mann aus Albanien eintrifft. Der König wird einen Aufruf zugunsten des Heiligen Bundes zur Befreiung des vom Feinde besetzten Landes an die Serben richten.

Die Alliierten beginnen mit der Anlage einer befestigten Zone an der Front der strategischen Linie, die sich über eine Gesamtlänge von 100 Kilometer erstreckt.

Athen, 4. Jan. Nach Berichten der Blätter dürfte sich der Aufenthalt des Königs Peter in Saloniki einige Zeit hinziehen. Es sei Auftrag gegeben worden, für die serbischen Beamten Wohnungen zu mieten. Der Besuch des Königs Peter bei König Konstantin werde von dem Gang der politischen und militärischen Ereignisse abhängen. Auch von der baldigen Ankunft des Königs von Montenegro wird in Saloniki gesprochen, doch liege eine amtliche Bestätigung der Nachricht nicht vor.

Türkische Erfolge gegen die Engländer in Südarabien.

Konstantinopel, 4. Jan. Die türkischen Truppen haben nach türkischen Blättermeldungen im Jemen in Südarabien Erfolge gegen die Engländer errungen. In der Nähe der Küste des Roten Meeres gelang es den von arabischen Freiwilligen unterstützten Türken trotz des Eingreifens englischer Kriegsschiffe, den dort operierenden englischen Kräften schwere Verluste zuzufügen. Der höfliche Umhangung der Lage im Jemen und Südarabien äußert sich deutlich in dem Verhalten der von den Engländern gekauften Stämme, die sich dem türkischen Heer angeschlossen haben, um den Krieg gegen ihre bisherigen Freunde aufzunehmen.

Das Geheimnis um den gesunkenen Natal.

Haag, 3. Jan. Der Ort, wo dem englischen Panzerkreuzer Natal sein Schicksal ereifte, ist immer noch nicht genau festgestellt. Holländische Blätter sind der Auffassung, daß sich der Panzer entweder auf dem geheim gehaltenen Unterplatz der großen englischen Heimatsflotte befand, oder in englischen Gewässern von einem deutschen U-Boot torpediert wurde.

Die Persia war bewaffnet.

Washington, 4. Jan. Der amerikanische Konsul in Alexandria berichtet, daß die Persia vier 7-zöllige Kanonen führte. Die amtlichen Kreise erklären, daß die Tatsache an der eigentlichen Sachlage nichts ändern würde.

London, 3. Jan. Die P- und D-Linie teilt mit, daß weitere elf Gerettete vom Dampfer Persia in Malta gelandet worden sind.

Ein Preisausschreiben der Alliierten.

Saloniki, 4. Jan. Die englischen Behörden haben eine Anzeige erlassen, in der 50 000 Franken jedem angeboten werden, der Angaben über die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Ägäischen Meer machen kann.

Einführung des gregorianischen Kalenders

Konstantinopel, 3. Jan. Die Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, durch den das gegenwärtig geltende Zeitrechnungssystem, das zu Verwirrungen Anlaß gebe, geändert wird. Der Gesetzentwurf nimmt für das bürgerliche Jahr den gregorianischen Kalender mit dem 1. Januar als Jahresbeginn an. Das Finanzjahr wird indessen immer am 14. März beginnen. Die arabische Zeitrechnung mit dem Mondjahr wird als geistliche Zeitrechnung beibehalten.

Eine diplomatische Niederlage Frankreichs.

London, 4. Jan. Dem Ersuchen der Vereinigten Staaten folgend, hat Frankreich die Freigabe verschiedener deutscher und österreichischer, die an Bord eines amerikanischen Schiffes durch einen französischen Kreuzer in der Nähe von Portorico gefangen genommen wurden, befohlen.

Englands militärische Leistungen und seine Verbündeten.

London, 4. Jan. Die Times meldet aus Paris: Die militärischen Beziehungen zwischen England und den Alliierten sollen einer durchgreifenden Veränderung unterzogen werden, wodurch man die Einheit der Bundesgenossen mehr zu fördern hofft.

Die Krise in England.

Rotterdam, 4. Jan. Die Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: In liberalen Kreisen ist man der

Meberzeugung, daß die Krise noch fortbauern könne. Heute wird mehr als in den letzten Tagen von einer allgemeinen Wahl gesprochen.

Der U-Boot-Krieg.

London, 4. Jan. Der Dampfer der P- und D-Linie Geelong wurde im Mittelmeer versenkt. Alle Passagiere, die sich an Bord befanden, wurden gerettet. Der Dampfer ist 7954 Tonnen groß.

Eine Schenkung des Königs von Bayern.

München, 4. Jan. Der König von Bayern spendete aus seiner Privatschatulle zum Bau der in Nürnberg zu errichtenden Kriess-Gedächtnis-Kirche 10 000 Mark.

Zwei englische Militärzüge verunglückt.

Budapest, 3. Jan. Az Est meldet aus Athen: Bei der Station Salamis auf der Linie Saloniki-Debea gatsch erfolgte ein Zusammenstoß zweier englischer Militärzüge, wobei eine große Anzahl Soldaten das Leben verloren. Neun Wagen wurden gänzlich zertrümmert. In Saloniki glaubt man an einen Anschlag.

Die englisch-französische Gewalt Herrschaft in Saloniki.

Sofia, 4. Jan. Der griechische Gesandte Naum erklärte dem Ministerpräsidenten Radoslawow, Griechenland habe energisch gegen die Festnahme des bulgarischen Konsuls protestiert und werde keine Verletzung seiner Neutralität und Souveränität mehr dulden. Radoslawow nahm die Erklärungen mit Genugthuung entgegen und sprach die Hoffnung aus, daß Griechenland und Bulgarien weiterhin ein freundschaftliches Verhältnis bewahren werden.

Ein Gegenpräsident gegen Yuan Shikais?

Der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erfährt, daß Li Sun-shi, der frühere Vizekönig der chinesischen Provinzen Yunnan und Kweichow, der noch jüngst ein hohes Amt in Peking bekleidete, heimlich südwärts abgereist sei, wo er zu Neujahr zum Präsidenten der aufständischen Provinzen proklamiert worden ist.

Ein neutrales Urteil über die Kriegslage.

Zürich, 4. Jan. Der militärische Mitarbeiter der Zürcher Post würdigt die Hoffnung, des Bivervandes unter einseitiger Beiprehung der Kriegslage und kommt zu dem Schluß, daß selbst bei der Annahme der französischen Auffassung über die Verluste der beiden Gegner bei Ausschaltung jeder Hilfe von anderen Staaten, die jedoch immerhin denkbar sei, der rein militärische Abnutzungskrieg noch für Monate an der Westfront kein Ergebnis verspricht. Was den Handelskrieg anlangt, so fragt der Kritiker, kann der Bivervand die Kapitalverluste durch die bedeutende Verschuldung an Amerika und die unheimliche Verminderung der Handelsflotten durch die deutschen Tauchboote endlos ertragen? Wir glauben, daß allein schon die Stellung dieser Fragen genügt, um darzutun, daß auch der wirtschaftliche Abnutzungskrieg von dem Bivervand nicht ohne die schwerste Schädigung der eigenen Interessen unbeschränkt weitergeführt werden kann. Militärisch und wirtschaftlich sind die Mittelmächte heute so widerstandsfähig, daß sie einem reinen Abnutzungskrieg ruhiger entgegensehen können wie die Gegner.

Irland und die Wehrpflichtfrage.

London, 3. Jan. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Dublin, daß die Stimmung in Irland der Dienstpflichtfrage gegenüber sehr ruhig sei. Man sei allgemein der Überzeugung, daß für Irland eine Ausnahme gestattet werde und die Dienstpflicht nicht zur Anwendung komme. Die Regierung werde dieser Auffassung sicherlich Rechnung tragen, da sonst eine ernste Lage geschaffen werden könnte.

Der Zar erbittet Japans Hilfe.

Stockholm, 4. Jan. Der „Böf. Jtg.“ wird von hier gemeldet, Großfürst Georg Michailowitsch ist dieser Tage nach Japan abgereist. Von amtlicher Seite wird über den Zweck der Reise verbreitet, der Großfürst habe in Tokio lediglich den Glückwunsch des Zaren zur Krönung des Kaisers von Japan zu überbringen. Es handelt sich aber in erster Linie um einen politischen Auftrag, was schon daraus hervorgeht, daß der Berichterstatter für japanische Angelegenheiten im russischen Generalstab, Oberst Muchanow und der Direktor der fernöstlichen Abteilung des russischen Ministeriums des Innern, Rosalow, den Großfürsten begleit-

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becker, Brühl.
 Druck und Verlag von P. Becker.

Joseph

Familie C. Cessenich.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. Januar er. nachmittags 8¼ Uhr vom Sterbehause, Friedrichstrasse 18 aus und die felerlichen Exequien werden am selben Tage morgens 8¼ Uhr in der Pfarrkirche gehalten, zu welchen freundlichst eingeladen wird.

Jean Derigs, Brühler Modehaus.

Mühlenstrasse 1

■ Trotz der billigen Preise 5% Rabatt in bar od. Marken ■

**Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch seit 21 Jahren
ohne jede Vergütung.**

Offerten, wenn möglich mit
unt. G. N. 6370 an d. Verchö